

Stellungnahme LAV Mecklenburg-Vorpommern

Mit Skepsis hat der Landesanglerverband (LAV) Mecklenburg-Vorpommern die Pilotstudie zu den Angler-Dorschfängen des Instituts für Ostseefischerei zur Kenntnis genommen. Die im Auftrag der Europäischen Union durchgeführte und finanzierte Erhebung, wonach die Angelfischer in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein in den Jahren 2004 bis 2006 zwischen 1.900 und 5.1001 Dorsch und damit im Mittel 50 Prozent der Anlandungen der kommerziellen Fischerei entnehmen, erscheint dem LAV angesichts der geringen Umfragebeteiligung zweifelhaft. Es drängt sich zudem - trotz gegenteiliger Beteuerungen - der Verdacht auf, dass mit den möglichen Konsequenzen aus dieser Studie ein Keil in das ausgewogene Verhältnis zwischen Erwerbsfischern und Freizeitanglern getrieben wird.

Die Zweifel an der Studie begründet der LAV unter anderem damit, dass zur Ermittlung des Angelaufwands und der Zielarten insgesamt rund 67.000 Fragebögen verschickt (27.000 in M-V, 40.000 in S-H) wurden, aber die Rücksenderate an auswertbaren Exemplaren in M-V nur 4,2 und in S-H sogar nur 3,0 Prozent betrug. Damit standen in M-V 1.126 Fragebögen und in S-H 1.187 Fragebögen für die Auswertung zur Verfügung. Der LAV geht nicht mit der Ansicht der Erarbeiter der

Studie konform, wonach das „eine gute Abschätzung des Aufwandes erlaubt“. Zur Ermittlung der durchschnittlichen Fänge mit den unterschiedlichen Angelmethoden wurden 2005 und 2006 in Häfen und an Stränden der beiden Bundesländer fast 4.000 Angler befragt, die allerdings nicht zur Auskunft und deren Exaktheit verpflichtet sind. Hinzu kamen Briefumfragen an 1.120 Vereine zu Fangergebnissen von Gemeinschaftsangelveranstaltungen. Auch hier fiel die Rücksenderate mit 5,6 Prozent auswertbarer Formulare mager aus. So standen letztlich lediglich Daten von 146 Angelveranstaltungen mit 2.444 Teilnehmern zur Verfügung. Nicht nachvollziehbar und unerklärlich sind für den LAV auch Einzelergebnisse der Studie, wonach beispielsweise die durchschnittlichen Dorschfänge im Jahr 2006 nur etwa die Hälfte der Werte aus 2005 ausmachten. Mit ungutem Gefühl registriert der LAV, dass die Politik diese Erhebungen dennoch als aufschluss- und hilfreich auf dem Weg zur Entwicklung eines umfassenden Managementsystems zur Bewirtschaftung der Dorschbestände in der Ostsee ansieht. Zu entnehmen ist das einer ersten Reaktion von Mecklenburg-Vorpommerns Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz, Till Backhaus (SPD), auf die Studie. Der LAV stimmt allerdings mit

dem Minister darin überein, dass solche Daten aus der Angelfischerei nur dann sinnvoll für eine Bestandsberechnung verwendet werden können, wenn sie über einen längeren Zeitraum systematisch und — wie der LAV ausdrücklich ergänzt — wirklichkeitsnah erfasst werden. Der LAV begrüßt auch die Feststellung von Backhaus, wonach die neuen Daten keinesfalls automatisch dazu führen sollen, die bisherigen Fangobergrenzen — auch TAC (total allowable catch) genannt - zwischen kommerzieller und Angelfischerei aufzuteilen.

Dass Angler jährlich Dorsch in Größenordnungen von 2.000 bis 5.000 t fangen konnten, lässt laut Backhaus sogar eine positivere Bewertung des tatsächlichen Dorschbestandes in der Ostsee zu, als es gegenwärtig der Fall ist. Andererseits fordert er bei Erarbeitung von künftigen Bewirtschaftungsplänen den Ausgleich der Interessen zwischen Berufs- und Freizeitfischerei deutlich mehr zu berücksichtigen. Dabei setzt der Minister, trotz der touristischen Bedeutung der Freizeitfischerei, eindeutige Prämissen für die „Existenzsicherung der Berufsfischerei“. Das bietet nach Ansicht des LAV Zündstoff für eine eigentlich überflüssige Diskussion zwischen den Erwerbs- und Angelfischern, die bislang, trotz einiger Meinungsverschiedenheiten, in gutem Einvernehmen in Mecklenburg-Vorpommern leben.

LAV Mecklenburg'-Vorpommern
Hans-Jürgen Hennig, Präsident

